

**Predigtdialog 1. Johannes 2 , 5. November 2023 Christuskirche
(mit Taufe und Segnung Goldene Hochzeit)**

Jesus ist die **Überwindung** unserer **Gottferne**,

die Vergebung unserer Sünden,

nicht nur unserer allein,

sondern der der ganzen Welt.

Ich schreibe euch, Kinder:

Durch Jesu Namen ist eure **Gottferne** aufgehoben.

Ich schreibe euch **Älteren**: Ihr habt den Ursprung erkannt.

Ich schreibe euch Jüngeren: Ihr habt das Böse besiegt.

Ich habe euch, Kinder, geschrieben: Ihr habt **Gott** erkannt.

Ich habe euch Älteren geschrieben: Ihr habt den Ursprung erkannt.

Ich habe euch Jüngeren geschrieben: Ihr seid stark,

das **Wort** Gottes bleibt in euch und ihr habt das Böse besiegt

Hast du das gehört Ricarda- Vorgelesen wird aus einem Brief! Weißt du was das ist? Das ist heute, im Zeitalter von WhatsApp, Instagram & Co. Oder Email für Ältere wie mich , wo Leute sich schreiben, selten geworden.

Ja, ein Brief: An drei Generationen. An die Kinder, die Jungen und die Alten. Der Verfasser des Briefes erinnert sie an die großen Worte des Glaubens: Sündenvergebung, Gotteserkenntnis, Überwinden des Bösen.

Große Worte. Alte Worte. Ist ein solcher Brief für uns heute noch interessant? Sind das noch unsere Fragen, wenn sie nicht gerade in der Kirche vorgelesen werden?

Sündenvergebung, Gotteserkenntnis und Überwinden des Bösen? Oder würden wir einen solchen Brief gleich zur Seite legen und sagen „das ist nichts für mich“?

Vielleicht braucht es heute andere Worte; solche, die uns reizen, neugierig machen. Vielleicht braucht es eine Übersetzung in unsere Zeit.

Denn, egal, ob alte oder zeitgenössische Worte: es geht um unseren Glauben. Ein Glaube, der damit rechnet, dass Gott seine Welt nicht im Stich lässt, sondern erhält und bewahrt. Auch dort und zu Zeiten, wo wir das nicht spüren und wo wir um uns herum so viel erleben, das zum Gotterbarmen schreit: Kriege an so vielen Orten dieser Welt, immer noch, Neid und Missgunst, Naturgewalten, von Menschen verübte Gewalt. Wie sollen wir in solch einer Welt, in der wir all das erleben, Gott erkennen?

Da wünschen wir uns ein kräftiges Zeichen der Gegenwart Gottes. Eines, dass wir nicht übersehen oder überhören können.

Du kennst ja sicher auch diesen Wunsch nach Sicherheit und Beständigkeit.

Zuerst Corona, dann der Ukraine-Krieg, schließlich die Inflation, dazu der Kampf gegen den Klimawandel und nun der blutige Terrorangriff auf Israel und die Kämpfe im Gaza-Streifen. Die vergangenen Monate und Jahre haben unsere sichere Welt erschüttert. Die Band Silbermond spricht vielen aus dem Herzen: »Gib mir 'n kleines bisschen Sicherheit in einer Welt, in der nichts sicher scheint. Gib mir in dieser schnellen Zeit, irgendwas das bleibt. Gib mir einfach nur 'n bisschen Halt und wieg mich einfach nur in Sicherheit.«

Auch die Menschen der Bibel kannten Verunsicherung, Kriege und Zukunftsangst. Aber manche hatten Sicherheit in Jesus gefunden, die Gewissheit im Glauben, die Hoffnung auf den Himmel, als sie Verfolgung und Anfechtungen durch Irrlehren erlebten. Die Johannesbriefe sagen: durch das Vertrauen

und Getauftsein werden wir, ob alt oder jung KINDER GOTTES. So werden die deswegen im Brief immer genannt.

Um dieser verunsicherten Gemeinde Sicherheit zu geben, schreibt Johannes diesen Brief:

12Ich schreibe euch, Kinder: Durch Jesu Namen ist eure Gottferne aufgehoben. 14Ich habe euch, Kinder, geschrieben: Ihr habt Gott erkannt Gott möchte eine Vertrauensbeziehung zu uns – keine Angstbeziehung, keine Pflichtbeziehung. Gott möchte unser Herz immer wieder neu beschenken.

Und dann geschieht etwas: **dass wir Vergebung begreifen**. Dass wir gar nicht erst beginnen, unser Christsein als Leistung zu leben. Keine Schuld, keine Verdammnis, sondern das Wissen: Mir ist vergeben.

Gott weiß genau, warum du da bist, wo du bist. Er weiß um deine Ängste. Er weiß um alles in deinem Leben. Alles, was Gott sich wünscht, ist eine Vertrauensbeziehung zu dir, dass du ihm deine Hand gibst und er dein Leben heil machen darf.

„Deine Sünden sind dir vergeben.“ Das setzt ganz neue Perspektiven frei. Ich kann neu anfangen. Mit mir und mit anderen. Vielleicht besonders mit denen, denen ich Unrecht getan habe. Ich kann sie um Vergebung bitten, weil ich glauben darf, dass Gott mir vergeben hat. Das ist möglicherweise nicht immer leicht. Aber die Erfahrung, dass der andere neu auf mich zugeht – was ist das für ein Glück, was für ein Geschenk, ja, eine Gnade. **Da** ist Gott dabei! Er schenkt die Kraft zur Versöhnung, zum Neuanfang.

„Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.“ Diese Bitte des Vaterunsers klingt auch im Text an. „Ihr habt das Böse besiegt.“ Fliegen Egal was hier konkret gemeint ist: Es genügt, zu wissen, dass es Verlockungen gibt, Versuchungen, alles auf den Kopf zu stellen, unseren Alltag durcheinanderzubringen. Und mit all dem im Gepäck auch Zweifel, Verunsicherung, Ungewissheit – was ist richtig? Was soll ich tun? Wie soll ich mich entscheiden?

Schlimme Erfahrungen, Erlebnisse, die uns verletzt, geschadet, getroffen haben bleiben nicht aus. Es kommt darauf an, wie wir mit ihnen umgehen. Ob wir uns hinreißen lassen, zu vergelten wie uns getan wurde, oder auf eine Veränderung zum Guten hoffen.

Denn wo Menschen zusammen sind, geht's menschlich zu. Da verheddern sich unsere Beziehungen wie ein Kabel, unaufgerollt irgendwo hingestopft. Ruckzuck sind Knoten drin, die niemand gewollt hat, und es ist mühsam, sie wieder zu lösen. Da reden wir schlecht übereinander, suchen unsern Vorteil. Erfahren woanders Ärger und Druck und nehmen den mit. Das wirkt nach. So gesehen gehören Schuld und Sünde wohl doch zu unseren alltäglichen Erfahrungen.

Nur noch zerknirscht und bedrückt durchs Leben zu gehen, ist weder notwendig noch die Lösung. Möglich werden soll ja, was dein Taufspruch sagt, Ricarda:

Apostelgeschichte 18, 9-10: Fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht! Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen, dir zu schaden.

Dass du also mutig sein kannst, aufrecht. Tapfer den Mund aufmachst. Möglich soll werden, dass wir leben können miteinander, mit anderen, wie es euer Trauspruch Jörg und Silvia sagt:

Wandelt wie die Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit. Prüft, was dem Herrn wohlgefällig ist. (Eph 5,9f)

Der Schlüssel ist Vergebung: Wenn wir den großen Schein der Vergebung bei Gott in die Münzen der Vergebung untereinander wechseln, kommt es zu einer entscheidenden Veränderung.

Wir können einräumen, dass etwas zwischen steht, und eingestehen, dass oft nicht mehr feststellbar ist, wer da wann was zu diesem Schutt beigetragen hat. Wir können uns ganz darauf konzentrieren, diesen Schutt gemeinsam wegzuräumen, damit der Weg wieder frei wird zueinander. Und wichtiger als die Schuldfrage wird die Lösung.

Die Schuldfrage ist ja schon längst woanders beantwortet: von Gott! Er hat die Schuld auf sich genommen.

Und wir können voreinander und vor Gott eingestehen: Ja, wir machen Fehler, sind und bleiben aber begnadigte Sünder und können uns neu im Leben bewähren. Kinder des Lichts sein. Und uns nicht fürchten.

So brauchen wir tatsächlich Vergebung wie das tägliche Brot. Wir brauchen diese Chance, um jeden Morgen aufzustehen und weiterzugehen. Wir brauchen Vergebung, um zu versuchen, es besser miteinander und füreinander hinzubekommen.

Diese tägliche Beziehungspflege und -hygiene ist wie Körperpflege: die brauchen wir auch täglich.

Gut, dass wir aus der Vergebung leben können.

Sündenvergebung, Gotteserkenntnis, Überwinden des Bösen. Oder auch Neuanfang, ein Moment mit Gott, Gutes erleben und schaffen – davon schreibt Johannes.

Er schreibt das an die Jungen, die mittlere Generation und die Alten.

Den Kindern – ihr erinnert euch: er seht durch Jesus und Taufe alle alle Kinder Gottes an - sagt er, dass sie den Vater kennen und ihnen in Jesu Namen die Sünden vergeben sind. Für Kinder, die sich ausprobieren, ihre Welt entdecken, dabei an ihre Grenzen gehen und bisweilen auch überschreiten, ist es eine wichtige Erfahrung, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie trotzdem bedingungslos geliebt sind. Ein **Ja** zu **uns**, weil wir immer Kinder Gottes bleiben. Das hilft unseren Lebensweg froh und zuversichtlich zu gehen.

Den Älteren wird gesagt: „Ihr habt den erkannt, der von Anfang an ist.“ Gotteserkenntnis, Momente mit Gott. Für mich ist der, der von Anfang an ist, nicht nur der Schöpfer von Himmel und Erde, sondern vor allem der barmherzige und gnädige Gott, der uns Menschen das Leben mit allem Schönen, das dazugehört, von Herzen gönnt. Und er leidet mit in all dem, was zum Himmel schreit. Gott ist uns nahe und bleibt es, im Leben und im Sterben und darüber hinaus.

Die Jüngeren erinnert er, dass sie das Böse besiegt haben. „Ihr seid stark“. Auch wenn wir uns manchmal ganz anders fühlen: schwach, verzagt, ohnmächtig, vielleicht auch wütend. „Ihr seid stark und das Wort Gottes bleibt in euch.“ Das griechische Wort für »bleiben« *menein* kann auch mit »wohnen« übersetzt werden. Da lebt etwas.

Wir sind die Wohnung für Gottes Wort. Aber nicht wie ein Möbelstück, das da steht wie ein Schrank oder ein Bett. Hier geht es ums Wohnen: nicht nur sonntags, sondern permanent, nicht wie ein Möbelstück, sondern als lebendiges Wort, aktiv, das in uns arbeitet, uns stark macht und nach vorne bringt.

Unsere Stärke kommt aus dieser Verbindung. Sie liegt nicht in unserem Willen oder unseren Möglichkeiten, sondern im Wort Gottes, das uns ermutigt und Orientierung bietet. Das ist Vergewisserung: Das seid ihr. Das habt ihr. Nehmt das wahr! Setzt euch ein!

Lebt euren Glauben. Und lasst ihn andere erleben. Lasst euch erinnern, dass Gott euch liebt. Dass er euch frei macht zu einem Leben mit ihm. Mit neuen Anfängen und Möglichkeiten ihm zu begegnen. Lebt daraus. Weil er euch stark macht. Er sagt Ja zu euch, zu Menschen aller Generationen. Drum sagt ihr Ja zu ihm.

Amen